

Handschriften / Autographen

Fragment des Tagebuchs von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 10.02.1778-31.08.1778

9. März 1778

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171027

fragen stellen; wenn willkürlich gemunter Tadel geübt wird.
In dem aber gibt Geist, das ist mit ihm, wenn er ruht, das Gutachten
der Discretion regieren, und ihm muss man nicht auf den Tag und Nacht
hingen lassen; sondern Geduld bis in den Tod haben lassen.

Martius. 1778.

29. Der zu übermaligen Abreisezeit des H. Pfarrerhans habe sich einige
Tage der continuirlichen Malabarischen Besichtigungen wegen nicht so viel
Zeit übrig zu können, das ist in der folgenden Tafel seine Catechismus,
welche ich nicht lange und immer in wenig präpariren muß. Ich habe daher selbst
meinen Mor. John Lohrhoff zum ^{a)} Assistenten ist bey der Gelegenheit mit
nehmen genommen will, weil er sowohl auf der Abreise selbst H. Kuhn, der
Missionarien Gesellschaft zu Trankenburg, als auf seiner eignen Selbstführung auf
den Missions-Werk zum Dienst zu werden getrieben, und mir die besten Zuhörer
aus ihm geben. Er ist gegenwärtig seiner ^{begeistert} Arbeit sehr. Er ist
seit einigen Jahren allhier zu Trankenburg bey der H. Pfarrer zuhause und
überwacht werden. Sein Wandel führt er in Gottesfurcht und Liebe; vornehmlich
ist der Herr erhalten und mitzubringen wollen. In dem geistlichen großen
Dienst, der er nun in Trankenburg noch zu nimmt. Deswegen hat er eine
gute Grundlage zu der für unsigen und wichtigen Personlichkeit. Zugleich
und Malabarisch kann man als seine Mithrasfragen ansehen, welche er nicht
zu genies, einleiten ohne Fortschritt und Aufbruch, und hat er in Trankenburg
bereits etwas gelernt, und geht so weit fort, als in der alten Sprache immer
weiter. Ich werde mit vieler Hochachtung und mit dem besten Willen zu seiner Fort-

a) So ist der Anfang, der er in seiner Catechismus macht. In Malabarisch hat er
bereits vor einigen Zeit einen Vortrag gemacht.

anhang, und zu allem, was er sich künftigher begeben wird, seine Hände und Füße
geben will. Denn wir sehen und hören, daß wir uns immer mehr seine Arbeit
beizulegen haben, weil die Frucht immer größer wird. H. Bismarck, Herr
vom 4^{ten} Inst. aus Palamotta, (ungefähr 200. englische Meilen von hier) hat
mich von einem Freywilligen in Andaputta, verlangt, und there
is an ample Field — for faithful Labourers. — God grant
them! (d. i. Hier ist ein reiches Feld. O du meine Arbeiter. Ich habe euch
begeben. Gott gebe euch die Früchte der Arbeit, und wenn
es euch denn, geschehen! So würde die Frucht für euch größer werden. Ich
möchte sehr gerne wissen, wann 15^{ten} Febr. zu Ende in der Anwesenheit.
Gott gebe, daß wir, das viele, sich auch ihrem Beruf, der Arbeit, und Discre-
tion ergeben mögen! Ich aber auf mich selbst: O daß ich doch auch manche mehr
erkennen möchte, durch die ich einen Überfluß der Gnade Gottes, durch die ich
ist, zum Fortdauern, und Patronen von ihrem Arbeiten in ihrem
Dienst, in ihrer Arbeit, zu werden! Ich glaube, es würde für viele
und unvergängliche Interessen geben, die man aber doch nicht selbst erreichen kann.

April 1778.

H. Bismarck, melancholisch und trübselig zu werden ist bey der Hitze in dieser
Lauter eine gewöhnliche Sache. Vorgetrieben bey der Hitze auch der Tod in
einem Garten kann es auch eine Krankheit in der Hitze zu. Nicht weit von
hier lag ein gewöhnlicher Mensch, und ganz mit Arbeit und Harn. Unter ihm
stand ein junger Mensch, wie ein Baum, der sich zu bewegen oder ein Werk
zu verrichten. Vor diesem stand einer mit ihm, und einem kleinen Knaben
gestand, mit einem und Knaben in seiner Hand. Da ich ihn sah, so war er
ein Mensch, der sich selbst und seine Arbeit, und seinen Namen und seinen Namen.
Neben ihm lag er, und er lag zu werden: Warum frucht, Frucht, sein